

**Kurzdokumentation des 1. Vernetzungsratschlags
zur Entwicklung des Haus der Statistik
als Zentrum für Geflüchtete, Soziales, Kunst, Kreative
am 28.2.2016, 10-13:30 Uhr, im Zentrum für Kunst und Urbanistik (ZK/U)**

LINK zum Programm der Veranstaltung: <http://t1p.de/io00>

Etwa 300 Menschen waren zum ersten Vernetzungsratschlag gekommen und beteiligten sich an einem zweistündigen Workshop, der in sechs Arbeitsgruppen aufgeteilt, Themen rund um die Entwicklung des leerstehenden Haus der Statistik als Zentrum für Geflüchtete, Soziales, Kunst, Kreative am Alexanderplatz erörterte.

Im folgenden einige wichtige Gedanken und Herangehensweisen, die kollektiv in den AG's erarbeitet wurden:

1) Inhaltlicher Kern und Perspektiven eines zukünftigen Haus der Statistik

Das HdS soll zu einem vitalen Ort der Stadtgesellschaft werden, dessen Stahlkraft weit über den Alexanderplatz hinaus geht. Ziel des Projektes ist es, die Gestaltungskraft der Freien Szene (freie Projekte und Initiativen aus Kultur, Soziales, Bildung, Wirtschaft etc.) für Stadtentwicklung und als Triebfeder von gesellschaftlichen Diskurse rund um das Thema Migration, Flucht, Integration und gemeinschaftliche und integrative Arbeits- und Wohnformen zu wecken und öffentlich wirksam werden zu lassen. Es geht dabei um das tatsächliche integrative Tun in einem sozialeren Miteinander. Das HdS ist ein Ort für Neuankömmlinge in Berlin, seien es „Geflüchtete“, Künstler oder andere, aber auch ein Ort der verdrängten „Bestandsberliner“ und eine Plattform für Initiativen und Projekte aller Bereiche. Ein besonders wichtiger Aspekt des HdS ist darüber hinaus, dass es sich aktiv zur Stadt öffnet. Wir wollen Begegnungen zu Wirtschaft, kommunaler Politik und allen Berlinern fördern. Das HdS soll zu einem offenen Treffpunkt, einem Labor für integrative Bildung werden und zu einem Ort, an dem die stadtweite ZUSAMMENKUNFT täglich neu verhandelt und gelebt wird.



2) Auswahl der Mieter/Mischung

Um den inhaltlichen Ausrichtung und der Vision des HdS gerecht zu werden, müssen Grundsätze und Regeln für zukünftigen Mieter aufgestellt werden. Die folgenden Grundsätze wurden im 1. Vernetzungsratschlag kollektiv erarbeitet:

- die Nutzergruppen sollte untereinander und möglichst auch in sich Heterogenität aufweisen
- eine Mischung aus erfahrenen Trägern und jungen Initiativen ist wünschenswert

- marginalisierte Gruppen müssen zwingend einbezogen werden (z.B. LGBTs, 'Special Needs', Obdachlose etc.)
- Transparenter und fairer Zugang zu Räumen und eine gewisse Erneuerung der Mieterschaft ist Bedingung für einen langfristigen Erfolg des Konzepts
- ein 'Manifest'/Regelwerk, dass für Feinjustierungen offen ist, muss erarbeitet werden



3) Strategien zu Inklusion, Bildung und Dialogen:

Das Akademie-Prinzip

Schon im Vorfeld der Hausnutzung und parallel zum politischen Prozess soll erprobt werden, wie eine „Künstlerische Akademie“ funktioniert, die spartenübergreifend Kompetenzen (inklusive biografischer Kompetenzen) von potentiell im Haus der Statistik ansässigen Mietern durch Kunst-, Diskus- und Bildungsformate bündelt,

untereinander austauscht und in Austausch und Dialog mit Nachbarschaft und Stadtgesellschaft eintritt. Die künstlerischen Akademie kann auch die Bereiche Bildung und Integration (auch unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten) umfassen. Wesentlich zur Umsetzung des Akademieprinzips sind gemeinschaftlich genutzte Räume und Werkstätten, sie sowohl provisorisch ab so fort, wie auch später im Haus der Statistik etabliert werden müssten. Dabei sollte auch der Öffentliche Raum aktiv als Akademieraum genutzt und angeeignet werden.

Grundsätzlich sehen die Workshop-Teilnehmer für alle erweiterten Dialog-, Bildungs- und Inklusionskonzepte die folgenden Standards:

- Wir wollen nicht zwischen „Geflüchtetem“ und Nicht-Geflüchtetem unterscheiden – wir wollen (in allen Menschen) Talente und Entfaltungsmöglichkeiten erschließen.
- Wir wollen realitätsbezogen arbeiten – es geht auch darum in den Heimatländern der Geflüchteten etwas zu verändern.
- Wir wollen sinnvolle Bildungsangebote schaffen, keine Beschäftigungstherapie (z.B. durch enge Kooperation mit der Wirtschaft)

4) Das HdS als Zentrum im Quartier

Das Gebiet um das Haus der Statistik ist sehr gemischt. In direkter Nachbarschaft überwiegen (noch) eine Bewohnerschaft, die hier seit mehreren Generationen lebt.

Obwohl oder gerade weil das HdS so

zentral in der Innenstadt liegt, gibt es kaum nachbarschaftliche Treffpunkte, oder eine



